

УДК [821.161.2-4=112.2:355.01]:811.112.2'42
DOI <https://doi.org/10.32999/ksu2663-3426/2026-1-2>

DARSTELLUNG DES KRIEGES IN ESSAYS VON KATERYNA MISHCHENKO: EINE LINGUISTISCHE ANALYSE

Kovbasyuk Larysa Anatolijwna,

Kandidatin der philologischen Wissenschaften, Assistenzprofessorin,
Assistenzprofessorin des Lehrstuhls für deutsche und romanische Philologie

Staatliche Universität Cherson

lkovbasiuk@ksu.ks.ua

orcid.org/0000-0002-1441-2458

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Forschung der sprachlichen Repräsentation des Krieges in der Ukraine in zwei Essays von ukrainischer Autorin Kateryna Mishchenko, „Nebeneinander“ (2025) und „Spiegel der Seele“ (2023), die ins Deutsche übersetzt worden sind. Die Erforschung der Darstellung des Krieges in verschiedenen Medien ist von hoher gesellschaftlicher Relevanz und wissenschaftlicher Aktualität. Im Zentrum der Studie steht die Frage, wie unterschiedliche sprachliche Mittel genutzt werden, um die Erfahrung eines gegenwärtigen, technologisch geprägten und zugleich existenziellen Russlands Vernichtungskrieges gegen die Ukraine anschaulich und emotional wiederzuspiegeln. Die Studie ist methodologisch in Ansätze der Literatur- und Sprachwissenschaft eingebettet, die sich mit der Darstellung von Krieg und Gewalt in moderener Literatur bzw. Publizistik auseinandersetzen. Die Rede ist von einem integrativen methodischen Ansatz, der narratologische Analyse mit sprachwissenschaftlichen Verfahren wie die kritische Diskursanalyse, die kognitive Metaphertheorie und die kognitive Metonymietheorie kombiniert. Die wissenschaftliche Forschung konzentriert sich auf drei wesentliche Aufgaben: 1) Wie wird Krieg sprachlich und narrativ repräsentiert? 2) Welche Rolle spielen Metaphern, Metonymien, Vergleiche und Epitheta? 3) Gibt es bei Mishchenko neue Formen der Kriegsdarstellung? Nach einer kurzen Darstellung der theoretischen Grundlagen werden die Essays analysiert und interpretiert. Die Analyse zeigt, dass die Autorin den Krieg nicht als lineares Ereignis, sondern als fragmentierte, simultane Realität inszeniert, die sich zwischen Alltag und Ausnahmezustand entfaltet. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Rolle von Sprache, Metaphern, Metonymien, Vergleichen ect. Der Beitrag zeigt, dass Mishchenkos Texte eine neue Form der Kriegsdarstellung etablieren, die Zeugenschaft, Reflexion und poetische Verdichtung miteinander verbindet. Der Beitrag eröffnet Perspektiven für vergleichende Studien zu Medialität in der ukrainischen und europäischen Literatur.

Schlüsselwörter: Deutsch, Essayistik, Ukraine-Krieg, Diskursanalyse, Tropen.

THE REPRESENTATION OF WAR IN THE ESSAYS OF KATERYNA MISHCHENKO: A LINGUISTIC ANALYSIS

Kovbasyuk Larysa Anatoliivna,

Candidate of Philological Sciences, Associate Professor,
Associate Professor at the Department of German and Romance Philology

State University of Kherson

lkovbasiuk@ksu.ks.ua

orcid.org/0000-0002-1441-2458

This article examines the linguistic representation of the war in Ukraine in two essays by the Ukrainian author Kateryna Mishchenko, “Nebeneinander” (2025) and “Spiegel der Seele” (2023), which have been translated into German. Research into the portrayal of war in various media is of great social relevance and academic topicality. At the heart of the study lies the question of how different linguistic devices are employed to vividly and emotionally reflect the experience of Russia’s current, technologically driven and, at the same time, existential war of annihilation against Ukraine. Methodologically, the study is grounded in approaches from literary studies and linguistics that examine the representation of war and violence in modern literature and journalism. It employs an integrative methodological approach that combines narratological analysis with linguistic methods such as critical discourse analysis, cognitive metaphor theory and cognitive metonymy theory. The academic research focuses on three key questions: 1) How is war represented linguistically and narratively? 2) What role do metaphors, metonymies, comparisons and epithets play? 3) Does Mishchenko employ new forms of war representation? Following a brief overview of the theoretical foundations, the essays are analysed and interpreted. The analysis shows that the author portrays the war not as a linear event, but as a fragmented, simultaneous reality that unfolds between everyday life and a state of emergency. Particular attention is paid to the role of language, metaphors, metonymy,



comparisons, etc. The article argues that Mishchenko's texts establish a new form of war representation that combines testimony, reflection and poetic condensation. The article opens up perspectives for comparative studies on mediality in Ukrainian and European literature.

Key words: German, essay writing, war in Ukraine, discourse analysis, tropes.

Einführung. Die literarische Auseinandersetzung mit Krieg gehört zu den zentralen Themen der europäischen Literaturgeschichte. Dennoch markiert der gegenwärtige russische Angriffskrieg gegen die Ukraine eine neue Phase der Kriegsrepräsentation, die sich durch technologische Transformationen, mediale Gleichzeitigkeit und eine bislang kaum dagewesene Nähe zwischen Zeugenschaft und literarischer Produktion auszeichnet.

Seit Beginn der großflächigen Invasion Russlands in die Ukraine im Jahr 2022 hat sich eine neue Form der literarischen Kriegsdarstellung herausgebildet, die sich zwischen Dokumentation, Essayistik und literarischer Reflexion bewegt. Kateryna Mishchenko gehört zu den zentralen Stimmen dieser Entwicklung in der ukrainischen Literatur und Publizistik. Ihre Texte sind keine klassischen Erzählungen im fiktionalen Sinne, sondern hybride Formen, die persönliche Erfahrung, politische Analyse und poetische Sprache miteinander verbinden.

Die **Aktualität** der vorliegenden Studie ergibt sich aus genau dieser Konstellation: Während der Krieg noch andauert, entstehen Texte, die nicht retrospektiv, sondern im Modus der unmittelbaren Erfahrung verfasst sind und für die bestimmte sprachliche Mittel ausgewählt werden. Kateryna Mishchenkos Essays sind exemplarisch für diese Entwicklung, da sie literarische Reflexion mit dokumentarischer Dringlichkeit verbinden und Sprache sowie stilistische Mittel kreativ einsetzen.

Die **Innovation** dieser Studie besteht darin, dass sie die beiden neuesten Essays von Kateryna Mishchenko, „Spiegel der Seele“ (2023) und „Nebeneinander“ (2025), nicht nur als Zeitdokumente, sondern auch als eigenständige literarische Formen analysiert. Dabei wird sowohl eine literarische als auch eine linguistische Perspektive eingenommen. Die Essays entwickeln neue Strategien der Kriegsdarstellung. Insbesondere wird gezeigt, wie Sprache unter Bedingungen extremer Gewalt verwendet wird und welche ästhetischen Mittel zur Darstellung einer fragmentierten, technologisch geprägten Kriegsrealität eingesetzt werden.

Ziel dieses Beitrags ist es, anhand der Essays „Nebeneinander“ und „Spiegel der Seele“ von Kateryna Mishchenko zu untersuchen, wie der

Krieg sprachlich und literarisch repräsentiert wird. Dabei wird insbesondere gefragt, welche unterschiedlichen stilistischen Mittel die Autorin nutzt, um die Gleichzeitigkeit von Gewalt, Alltag und Reflexion darzustellen und wie sich darin ein spezifisches Verständnis von Krieg als Erfahrung manifestiert.

Forschungsstand und Methodologie. Die theoretische Einbettung der Analyse erfolgt unter Rückgriff auf Ansätze aus der Literatur- und Sprachwissenschaft, die sich mit der Darstellung von Krieg und Gewalt beschäftigen. Im linguistischen und diskursanalytischen Bereich haben sich Forscher wie Teun A. van Dijk (2006) mit der Rolle von Sprache in Konflikten und Ideologien beschäftigt, während G. Lakoff (1996) die Bedeutung von Metaphern für das politische Denken herausgearbeitet hat. Für den europäischen und ukrainischen Kontext sind zudem Arbeiten von S. Schahadat (2023), von A. Achilli, A. Kratochvil und U. Schmid (2025) ect. relevant, die sich mit kulturellen und geschichtlichen Dimensionen des Ukrainekrieges befassen.

Im Fokus dieser Studie stehen dabei sprachliche, narrative und metaphorische Strukturen, mit denen Kriegserfahrung artikuliert wird. Die Analyse bewegt sich an der Schnittstelle von Literaturwissenschaft und Linguistik, insbesondere der Diskursanalyse und der Narratologie. Ausgehend davon lassen sich folgende Forschungsfragen formulieren: 1. Wie wird der Krieg in den untersuchten Texten sprachlich und narrativ repräsentiert? 2. Welche Rolle spielen Metaphern, Menonymien, Vergleiche und Epitheta für das Verständnis der Kriegserfahrung? 3. Lassen sich in Mishchenkos Texten neue Formen der Kriegsdarstellung erkennen, die über traditionelle literarische Muster hinausgehen?

Die vorliegende Studie ist qualitativ und interpretativ ausgerichtet und bewegt sich an der Schnittstelle von Literaturwissenschaft und Linguistik. Methodologisch basiert die Untersuchung auf einer Kombination mehrerer Ansätze: Zunächst wird eine textanalytisch-hermeneutische Methode angewandt. Diese dient dazu, die Bedeutungsebenen der Texte im Kontext ihrer Entstehung zu erschließen. Ergänzend dazu kommt eine diskursanalytische Perspektive zum Einsatz (Jäger, 2009). Hierbei wird untersucht,

wie sprachliche Mittel zur Konstruktion von Wirklichkeit beitragen. Ein weiterer zentraler Bestandteil ist die metaphernanalytische Methode nach Lakoff und Johnson (2018). Darüber hinaus wird eine narratologische Analyse (Schmidt, 2014) durchgeführt. Diese untersucht die Erzählstrukturen der Texte, insbesondere im Hinblick auf Zeitgestaltung, Perspektive und Fragmentierung. Die nicht-lineare Darstellung von Ereignissen sowie die Verschränkung von persönlicher Erinnerung und aktueller Beobachtung werden als zentrale Merkmale einer neuen Kriegsästhetik interpretiert.

Die Kombination dieser methodischen Zugänge erlaubt eine mehrdimensionale Analyse der Texte. Sie berücksichtigt sowohl ihre literarische Form als auch ihre sprachliche Struktur und ihren gesellschaftlichen Kontext. Auf diese Weise wird es möglich, die spezifische Qualität von Mishchenkos Kriegsdarstellung als Ausdruck einer gegenwärtigen, sich noch entwickelnden literarischen Praxis zu erfassen.

Ergebnisse der Analyse. Kateryna Mishchenko ist eine 1984 in Poltawa geboren Verlegerin, Autorin, Übersetzerin und Kuratorin. Sie studierte Deutsche Philologie, Englisch und Weltliteratur an der Nationalen Linguistischen Universität Kyjiw, wo sie anschließend auch als Dozentin tätig war. Im Anschluss war sie als Übersetzerin tätig und übertrug unter anderem literarische sowie kulturtheoretische Texte. Zudem ist sie Mitbegründerin der Zeitschrift *Prostory*, die sich Literatur, Kunst und Gesellschaftskritik widmet. Heute lebt sie in Berlin, war Fellow am Wissenschaftskolleg und arbeitet bei der Bundeszentrale für politische Bildung. Sie vertritt aktiv die Ukraine und Ukrainer im Ausland, erzählt über Gewalt im Krieg, kuratiert unterschiedliche Ausstellungen. In Mitarbeit mit Katharina Raabe hat sie „Aus dem Nebel des Krieges. Die Gegenwart der Ukraine“ (2023) und „Geteilter Horizont. Die Zukunft der Ukraine“ (2025) herausgegeben (Mishchenko, 2026).

Die Essays von Kateryna Mishchenko „Spiegel der Seele“ (2023) und „Nebeneinander“ (2025) entwerfen eine Kriegsdarstellung, die sich nicht auf die bloße Wiedergabe von Ereignissen beschränkt, sondern durch ein komplexes Geflecht rhetorischer, poetischer und sprachlicher Verfahren eine spezifische Wahrnehmungsweise des Krieges von einem Menschen erzeugt.

Im Essay „Nebeneinander“ beschreibt Mishchenko den Krieg als dauerhafte Erfahrung von Zerstörung, Angst und Entwurzelung, die ihr Verständnis von Nacht, Alltag und Heimat

verändert hat. Sie verbindet persönliche Erlebnisse mit der kollektiven Lage in der Ukraine, etwa mit Evakuierung, Verlust und dem Leben im Ausnahmezustand. Zentral ist für sie, dass das Land nicht nur zerstört wird, sondern zugleich durch Menschen, Zeugenschaft und gegenseitige Fürsorge weiterbesteht. Sie betont, dass Dokumentation, Erzählen und Erinnern Wege sind, das Unbegreifliche zumindest teilweise zu verstehen. Opfer sollen nicht nur als Leidende, sondern auch als Zeugen wahrgenommen werden, damit der Krieg als gezielte Gewalt und nicht als Naturkatastrophe erscheint. Mishchenko reflektiert außerdem die Bedeutung von Würde, Menschlichkeit und Solidarität als Gegenkräfte zur Entmenschlichung. Auch Humor, Sprache und öffentliche Reden, etwa von Selenskyj, erscheinen ihr als Mittel, Würde und gemeinsamen Halt zu bewahren beschreibt.

Im „Nebeneinander“ stellt Mishchenko die Ukraine als Raum dar, in dem Krieg, Alltag und Zukunft zugleich nebeneinander existieren. Sie zeigt, wie sich das Leben zwischen drohendem Himmel, vermintem Boden und dauernder Erschöpfung abspielt. Besonders eindringlich schildert sie die neue Bedrohung durch Drohnen, die Städte, Häuser und das Gefühl von Sicherheit verändern. Der Text macht deutlich, dass der Krieg die Grenzen zwischen Front und Hinterland auflöst und die Zivilbevölkerung permanent in Gefahr bringt. Mishchenko kritisiert eine Logik, in der Menschen zu „Ressourcen“ oder „Kapital“ werden, statt als verletzte Personen gesehen zu werden. Gleichzeitig hebt sie den Widerstand der ukrainischen Gesellschaft hervor, die sich trotz aller Zerstörung organisiert, hilft und weiterlebt. Das Essay ist damit nicht nur eine Kriegsdiagnose, sondern auch eine scharfe Kritik an Entmenschlichung, Militarisierung und zynischer Politik von Russland.

Auffällig ist zunächst die dominierende **Metaphorik**, mit der der Krieg in ausgewählten Essays als eine allgegenwärtige, in den Alltag eindringende und die Subjektivität formende Macht beschrieben wird. So heißt es in „Nebeneinander“: „*Er funktioniert wie ein Algorithmus, der alle ins Visier nimmt, die sich irgendwie mit ihm verbunden haben, und versucht, sie in den Strom der Gewalt hineinzureißen*“ (Mishchenko, 2025: 9). Diese Formulierung stellt eine konzeptuelle Metapher KRIEG IST EIN MECHANISMUS dar. Sie metaphorisiert den Krieg als ein technisch-operatives System, das automatisiert, entpersonalisiert und unaufhaltsam erscheint. Der Krieg wird damit nicht als moralisch oder historisch klar begrenztes



Geschehen repräsentiert, sondern als scheinbar selbstlaufende Gewaltstruktur, deren Logik an digitale und algorithmische Prozesse erinnert. Gerade diese technologische Metaphorik erzeugt den Eindruck einer neuen Kriegsform, in der menschliche Intentionalität hinter maschinell wirkende Abläufe zurücktritt. Krieg wird von Mishchenko auch mithilfe der Metapher KRIEG IST DUNKELHEIT dargestellt: „*lange Nacht des Vernichtungskrieges*“ (Mishchenko, 2023: 9). Dies konzeptualisiert Zerstörung des Alltags eines Menschen als totale Unsichtbarkeit und existenzielle Leere.

Eng damit verbunden ist das Konzept RAUM, das in Mishchenkos Essays eine zentrale Rolle spielt. Der Krieg verändert den Raum nicht nur äußerlich, sondern strukturiert ihn existenziell um. Besonders eindrücklich ist die Passage: „*Der Alltag wird immer beengender, genauer gesagt, enger zwischen einem gefährlichen Himmel und einem verminten Boden*“ (Mishchenko, 2025: 12). Hier liegt eine räumliche (vertikale) Metapher RAUM IST EINE FALLE vor, die den Menschen buchstäblich zwischen zwei Bedrohungshorizonten einschließt. Der „*gefährliche Himmel*“ steht metonymisch und metaphorisch zugleich für die Luftangriffe, Drohnen und Raketen, während der „*vermint[e] Boden*“ die Gefährdung von unten markiert. Der Raum der Existenz wird so in eine Falle verwandelt, in der es keinen sicheren Ort mehr gibt. Noch deutlicher wird diese Logik in der Rede von der „*vertikalen Vertreibung der Bevölkerung ganzer Städte*“ (Mishchenko, 2025: 12). Die Vertreibung wird hier nicht nur als Ortswechsel, sondern als räumliche Umordnung beschrieben, die vom Himmel bis in die Erde reicht. Die Metapher der Vertikalität verdeutlicht, dass Krieg in Mishchenkos Texten nicht lediglich Territorium zerstört, sondern die gesamte Raumordnung des Lebens nivelliert. Ebenso verweist die Bezeichnung der zerstörten Landschaft als „*Mondlandschaft*“ auf eine onthologische Metapher, die das Kriegsgebiet in einen unwirtlichen, entleerten und menschenfeindlichen Raum überführt: „*In letzter Zeit stoße ich in verschiedenen Zusammenhängen auf die Mondlandschaft als Metapher – so bezeichnen Soldaten die verwüstete, verbrannte Erde in den Geschoskratern*“ (Mishchenko, 2025: 16).

Der Mond steht dabei nicht nur für Kargheit, sondern auch für radikale Entfremdung. Das Vertraute wird in eine außerirdisch wirkende Topographie verwandelt. Solche Metaphern erweitern nicht nur den Realitätsgehalt des Textes, sondern erzeugen auch eine poetische

Erkenntnisform, die das Ausmaß der Zerstörung erst wirklich erfahrbar macht.

Zugleich arbeitet die Autorin mit einem dichten System **metonymischer** Verdichtungen. Städte, Wohnungen, Fenster, Balkone oder Straßen fungieren nicht einfach als Schauplätze, sondern als Stellvertreter des bedrohten Lebens selbst, indem vor allem konzeptuelle Metonymie TEIL STEHT FÜR GANZES repräsentiert wird. Wenn etwa berichtet wird, dass „*die Luftschutzsirene*“ als Signal einer längst vertrauten Gefahr erscheint und dass „*die Luft in den Städten rauchig*“ (Mishchenko, 2025: 14) werde, dann wird nicht nur ein konkreter Zustand beschrieben, sondern ein gesamtes urbanes Lebensmilieu metonymisch auf Krieg umgestellt. Das Haus, traditionell ein Symbol von Schutz, Innerlichkeit und Geborgenheit, wird in Mishchenkos Essay „*Nebeneinander*“ zu einem fragilen Ort, der jederzeit einstürzen kann: „*Wenn du dich entscheidest, dein Zuhause im Krieg nicht zu verlassen, dann rechne damit, dass es eines Tages buchstäblich über dir zusammenbrechen wird*“ (Mishchenko, 2025: 14). Das „*Zuhause*“ steht hier metonymisch für Sicherheit, Kontinuität und Identität; sein Einsturz markiert die Zerstörung der Ordnung des Privaten. Auch die „*Kalender mit Tagen der Trauer*“ sind eine metonymische Figur: Der Kalender, eigentlich ein abstraktes Zeitmaß, wird zum Träger der Verlustgeschichte und macht sichtbar, wie Krieg Zeit selbst kolonisiert.

Neben Metaphern und Metonymien sind **Vergleiche** ein wichtiges Mittel der Veranschaulichung des Krieges. Besonders wirksam ist der Vergleich der Drohnenangriffe mit „*Schwarmanflügen*“: „*Die russischen Luftangriffe erinnern tatsächlich immer mehr an Schwarmanflüge. Das Schwirren der Drohnen über den Köpfen der Menschen in ukrainischen Städten, die in Reichweite der Russen liegen, bezeichnet eine neue Phase des Krieges*“ (Mishchenko, 2025: 9–10). Dadurch wird der Krieg nicht als punktuelles Ereignis, sondern als massenhaftes, flirrendes, schwer greifbares Bedrohungsgeschehen dargestellt. Der Schwarm als Vergleichsbild evoziert eine entgrenzte, unübersichtliche und gerade deshalb besonders bedrohliche Form von Gewalt.

Eine weitere wichtige Rolle spielen **Epitheta**, also wertende und qualifizierende Zusätze, die die emotionale und semantische Dichte des Textes steigern. Solche Epitheta lenken die Wahrnehmung des Lesers und machen die permanente Bedrohung körperlich spürbar: „*Ich erinnere mich an den Tag eins, an die ernstesten Gesichter der Menschen in der morgendlichen*

Schlange im Supermarkt. An die zitternden Hände der Verkäuferin in der Zoohandlung [...]“ (Mishchenko, 2023: 11). Die Epitheta „*ernste Gesichter*“ und „*zitternde Hände*“ dienen primär der Charakterisierung und Emotionalisierung der Figuren in einer Kriegs- oder Krisensituation. Sie machen die Angst, Anspannung und Unsicherheit der Menschen greifbar und verstärken die Atmosphäre des Schreckens.

Besonders bemerkenswert ist, dass Mishchenko diese figurativen Verfahren nicht isoliert verwendet, sondern zu einer neuen Form von Kriegsästhetik verschränkt. Der Krieg erscheint als sprachlich vermittelte Erfahrung, die Körper, Raum, Zeit und Wahrnehmung zugleich betrifft. Wenn sie schreibt, dass „*man nicht mehr nur nach oben blicken und auf Geräusche achten*“ müsse, sondern „*auch genau beobachten, was sich direkt vor den Füßen befindet*“ (Mishchenko, 2025: 12), dann wird die klassische Unterscheidung von Front und Hinterland aufgehoben. Der gesamte Lebensraum wird zum Gefahrenraum. Diese Verschiebung wird durch die Bildlichkeit des Textes nicht nur dargestellt, sondern strukturell organisiert. Sprache fungiert hier als Medium der Zeugenschaft: Sie hält fest, was sich dem linearen Bericht entzieht, nämlich die Fragmentierung des Erlebens, die Zersetzung des Gewohnten und die permanente Instabilität von Sicherheit.

In „*Spiegel der Seele*“ wird diese figurative Logik noch einmal zugespitzt. Dort heißt es: „*Heute ist die Ukraine auf den nächtlichen Satellitenbildern sehr gut zu erkennen. Eine Art negativer Sichtbarkeit auf der mit Lichtern überstarkten Landfläche gibt es einen dunklen Fleck, wie ein Spiegelbild des Schwarzen Meeres*“ (Mishchenko, 2023: 9). Diese Passage verbindet Metapher „*der dunkle Fleck*“ und Vergleich „*wie ein Spiegelbild des Schwarzen Meeres*“ in besonders dichter Form. Der „*dunkle Fleck*“ ist nicht bloß ein geographisches Detail, sondern ein Zeichen der nächtlichen lichtlosen Gegenwart der Ukraine im globalen Sichtregime. Der Vergleich mit dem „*Spiegelbild des Schwarzen Meeres*“ erzeugt eine doppelte Wahrnehmung: Sichtbarkeit und Entzug, Präsenz und Dunkelheit, Lesbarkeit und Verletzung. Der Text macht damit deutlich, dass Krieg auch die Bedingungen des Sichtbaren verändert.

Es ist festgestellt, dass sich in den Essays von Kateryna Mishchenko deutlich neue Formen der Kriegsdarstellung erkennen lassen, die über traditionelle literarische Muster der Front-, Helden- oder Opfererzählung hinausgehen. Besonders innovativ ist unseres Erachtens ferner Mishchenkos Verknüpfung von Zeugenschaft,

essayistischer Reflexion und dokumentarischer Wahrnehmung. Ihre Texte arbeiten nicht mit einer linearen Handlung, sondern mit Fragmentierung, Perspektivwechseln und der Montage von Erinnerungen, Nachrichten, Beobachtungen und politischen Kommentaren. Damit folgen sie einer narrativen Logik, die für traumatische und kriegerische Erfahrungsräume typisch ist, jedoch bei Mishchenko bewusst reflektiert und ästhetisch produktiv gemacht wird. Der Krieg erscheint als ein Geschehen, das sich nicht vollständig erzählen lässt. Darüber hinaus eröffnet Mishchenko eine Kriegsästhetik, in der Medien, Technik und Sprache selbst als Orte des Krieges erscheinen. Satellitenbilder, Drohnen, digitale Kommunikationsräume und Nachrichtenberichte werden nicht nur erwähnt, sondern in die Textstruktur integriert und machen den Krieg als visuell-akustisch vermittelte Wirklichkeit lesbar. Solche Verfahren entsprechen einer erweiterten Form von literarischen Kriegsdarstellung, die nicht mehr auf unmittelbare Frontwahrnehmung angewiesen ist, sondern die medial vermittelte Totalität des Krieges reflektiert. Zugleich insistiert die Autorin auf der ethischen Dimension der Sprache, wenn sie formuliert: „*Ich erinnere mich daran, dass der Mensch das Haus der Sprache ist*“ (Mishchenko, 2025: 14). Dieser Satz markiert einen zentralen Punkt ihrer Poetik: Sprache ist nicht nur Medium der Beschreibung, sondern Ort von Menschlichkeit, Erinnerung und Widerstand.

Fazit und Ausblick. Die Analyse zeigt, dass Kateryna Mishchenko in ihren Essays „*Spiegel der Seele*“ (2023) und „*Nebeneinander*“ (2025) eine komplexe und vielschichtige Darstellung des Krieges entwickelt. Ihre Texte zeichnen sich durch eine Verbindung von persönlicher Erfahrung, politischer Reflexion und poetischer Sprache aus. Der Krieg erscheint nicht als klar umrissenes Ereignis, sondern als fragmentierte, allgegenwärtige Realität, die Raum, Zeit und Subjektivität grundlegend verändert. In den Essays „*Spiegel der Seele*“ und „*Nebeneinander*“ werden unterschiedliche Tropen verwendet. Solche Tropen wie konzeptuelle Metaphern, Metonymien, Epitheta und Vergleiche dienen der Verdichtung der Kriegsrealität, indem sie Abstraktes sensorisch und emotional greifbar machen. Sie betonen Fragmentierung, Unsichtbarkeit und mechanisierte Bedrohung, die das Existenzgefühl der Ukrainer im fünften Jahr des Angriffskrieges prägen. Zugleich fungieren diese Tropen als kognitive und affektive Orientierungsrahmen: Sie strukturieren die Wahrnehmung des Alltags im Krieg, machen individuelle Erfahrungen kommunizierbar und



eröffnen Räume für kollektive Sinnbildung. Dadurch wird der Krieg nicht nur als äußeres Ereignis, sondern als tiefgreifende Transformation von Wahrnehmung, Sprache und Selbstverortung erfahrbar.

Für die zukünftige Forschung eröffnet Mishchenkos Werk mehrere Perspektiven. Einerseits stellt sich die Frage nach der Einordnung dieser Texte in literarische Gattungen zwischen Essay, Zeugnisliteratur und autofiktionalem Schreiben. Zum anderen bietet sich ein Vergleich mit anderen zeitgenössischen Kriegsdarstellungen an, insbesondere im Hinblick auf die Rolle von Technologie und Medien. Darüber hinaus könnte untersucht werden, inwiefern Mishchenkos Texte zu einer neuen Form der europäischen Kriegsliteratur beitragen, die sich durch eine unmittelbare Nähe zum Geschehen und eine starke Betonung von Zeugenschaft auszeichnet.

BIBLIOGRAPHIE:

- Achilli, A., Kratochvil, A., Schmid, U. Der Euromaidan, der russische Krieg gegen die Ukraine und die Literatur. *Ukrainische Literaturgeschichte* (eds. Schmid, U.). Berlin, Heidelberg: J.B. Metzler, 2025, S. 343–365. https://doi.org/10.1007/978-3-662-70637-4_18
- Goossens, L. Metaphonymy: The interaction of metaphor and metonymy in expressions for linguistic action. *Metaphor and Metonymy in Comparison and Contrast* (eds. R. Dirven & R. Pörings) Berlin, New York: De Gruyter Mouton, 2002, pp. 349–378. <https://doi.org/10.1515/9783110219197.3.349>
- Jäger, S. *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. Münster: Unrat (Edition DISS), 2009, 440 S.
- Lakoff, G. Metaphor, Morality, and Politics: Or, Why Conservatives have left Liberals in the Dust. *Workings of Language. From Prescriptions to Perspectives* (ed. Wheeler Rebecca S.). Westport-Connecticut-London: Bloomsbury Publishing, 1999, pp. 139–155.
- Lakoff, G., Johnson, M. *Wir leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Neunte Auflage. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Astrid Hildenbrand. Heidelberg: Auer, 2018, 302 S.
- Mishchenko, K. Suhrkamp URL: <https://www.suhrkamp.de/person/kateryna-mishchenko-p-17299>. (accessed 10 April 2026).
- Mishchenko, K. Nebeneinander. In: Kateryna Mishchenko, Katharina Raabe (Hrsg.): *Geteilter Horizont. Die Zukunft der Ukraine*. Berlin: Suhrkamp, 2025, S. 9–22.
- Mishchenko, K. Spiegel der Seele. Kateryna Mishchenko, Katharina Raabe (Hrsg.): *Aus dem Nebel des Krieges. Die Gegenwart der Ukraine*. Berlin: Suhrkamp, 2023, S. 9–18.
- Schahadat, S. Schreiben im Krieg. *Ukrainische Literatur im Extrem*. Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa. URL: <https://www.copernico.eu/de/blogbeitraege/schreiben-im-krieg-ukrainische-literatur-im-extrem>. (accessed 12 April 2026).
- Schmid, W. *Elemente der Narratologie* [Elements of Narratology] Berlin, Boston: De Gruyter, 2014, 297p. <https://doi.org/10.1515/9783110350975> [in German]
- van Dijk, T. A. (2006). Politics, Ideology, and Discourse. *Encyclopedia of Language & Linguistics (Second Edition)*, pp. 728–740. <https://doi.org/10.1016/B0-08-044854-2/00722-7> (accessed 22 April 2026).

REFERENCES:

- Achilli, A., Kratochvil, A., Schmid, U. (2025). Der Euromaidan, der russische Krieg gegen die Ukraine und die Literatur. [The Euromaidan, the Russian war against Ukraine, and literature] *Ukrainische Literaturgeschichte* (eds. Schmid, U.). Berlin, Heidelberg: J.B. Metzler, S. 343–365. https://doi.org/10.1007/978-3-662-70637-4_18 [in German]
- Goossens, L. (2002). Metaphonymy: The interaction of metaphor and metonymy in expressions for linguistic action. *Metaphor and Metonymy in Comparison and Contrast* (eds. R. Dirven & R. Pörings) Berlin, New York: De Gruyter Mouton, pp. 349–378. <https://doi.org/10.1515/9783110219197.3.349>
- Jäger, S. (2009). *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. [Critical Discourse Analysis: An Introduction] Münster: Unrat (Edition DISS), 440 S. [in German]
- Lakoff, G. (1999). Metaphor, Morality, and Politics: Or, Why Conservatives have left Liberals in the Dust. *Workings of Language. From Prescriptions to Perspectives* (ed. Wheeler Rebecca S.). Westport-Connecticut-London: Bloomsbury Publishing, pp. 139–155.
- Lakoff, G., Johnson, M. (2018). *Wir leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. [We live in metaphors. Construction and use of figurative language.] Neunte Auflage. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Astrid Hildenbrand. Heidelberg: Auer, 302 S. [in German]
- Mishchenko, K. Suhrkamp logo URL: <https://www.suhrkamp.de/person/kateryna-mishchenko-p-17299>. (accessed 10 April 2026).
- Mishchenko, K. (2025). Nebeneinander. [Side by side] Kateryna Mishchenko, Katharina Raabe (Hrsg.): *Geteilter Horizont. Die Zukunft der Ukraine*. Berlin: Suhrkamp, S. 9–22. [in German]
- Mishchenko, K. (2023). Spiegel der Seele. [Mirror of the Soul] Kateryna Mishchenko, Katharina Raabe (Hrsg.): *Aus dem Nebel des Krieges. Die Gegenwart der Ukraine*. Berlin: Suhrkamp, S. 9–18. [in German]
- Schahadat, S. (2023): Schreiben im Krieg. *Ukrainische Literatur im Extrem*. [Writing in war. Ukrainian literature at its extreme] Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa. URL: <https://www.copernico.eu/de/blogbeitraege/schreiben-im-krieg-ukrainische-literatur-im-extrem>. (accessed 12 April 2026).
- Schmid, W. (2014). *Elemente der Narratologie* [Elements of Narratology] Berlin, Boston: De Gruyter, 297p. <https://doi.org/10.1515/9783110350975> [in German]
- van Dijk, T. A. (2006). Politics, Ideology, and Discourse. *Encyclopedia of Language & Linguistics (Second Edition)*, pp. 728–740. <https://doi.org/10.1016/B0-08-044854-2/00722-7> (accessed 22 April 2026).

Дата першого надходження статті до видання: 28.04.2026

Дата прийняття статті до друку після рецензування: 22.05.2026

Дата публікації (оприлюднення) статті: 29.05.2026